



Andrew Terker

Fünf Leben – Fünf Episoden

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort
- 2 Einleitung
- 3 Erste Episode
Carey – die Ungeborene
- 4 Zweite Episode
Marc – der heimliche Plan
- 5 Dritte Episode
Raoul – der Überlebende
- 6 Vierte Episode
Rose – endlich Freiheit
- 7 Fünfte Episode
Carl – „Keep on Smiling“
- 8 Schlusswort



Vorwort

Wenn ich einem anderen Menschen begegne, erlebe ich in der Regel zwei Dinge gleichzeitig: das, was mir die Persönlichkeit dieses menschlichen Wesens sagt und das, was ich von seiner Seele erfahre. Die Differenz zwischen diesen beiden ist normalerweise riesig. Das ist das Problem auf unserem Planeten. Fast keiner erkennt und versteht den wahren Sinn und Zweck von Leben: Die Seele im Hier und Jetzt, sprich im physischen Leben zu finden, und nicht erst dann, wenn das Leben zu Ende ist.

Einleitung

Ich führe viele Gespräche mit menschlichen Seelen. Dies ist eher ungewöhnlich. Ich bin ungewöhnlich, auch meine Alltagserfahrungen sind eher ungewöhnlich, dessen bin ich mir durchaus bewusst.

Die ganze Zeit über „sprechen“ innerlich alle Seelen zu mir. Sie wollen gehört werden. Und sie sind alle da, in mir. Es ist, als gäbe es eine riesige Computerfestplatte in meinem eigenen Wesen, auf der alle Daten über jeden einzelnen Menschen, den es jemals auf der Erde gegeben hat, gespeichert sind. Üblicherweise kann ich jederzeit sofort auf irgendein Segment zugreifen. Innerhalb der letzten zehn Tage haben alle diese Seelen lauter denn je zu mir gesprochen. Sie wollen, dass ihre Botschaft gehört wird. Ihre Botschaft ist für Sie!

Das ist der Hintergrund für die Entstehung der nachfolgenden Geschichten, die ich in diesem kleinen Büchlein zusammengestellt habe. Jeder Text handelt von einem sehr realen menschlichen Wesen und seinem Leben. Jeder Text beschreibt zum einen, was in dem jeweiligen Leben schief gelaufen ist, zum anderen warum dies geschehen ist. Darüber hinaus werde ich in jeder einzelnen Episode aufzeigen, wie das Leben verändert werden kann, damit es zu einer Erfahrung der Freude und nicht zu einer Erfahrung des Leidens und der Qual wird. Jedes dieser Leben ist eine Beschreibung des menschlichen Selbst, das wir das Anti-Selbst nennen. Anti-Selbst bedeutet ein Leben ohne Zugang zu den kosmischen Dimensionen der Existenz. Jede Episode wird somit auch einen Aspekt des menschlichen Lebens enthüllen, der bisher als Teil des „Mysterium des Lebens“ galt.

Andrew Terker

Erste Episode

Carey - die Ungeborene

„Meine Eltern hatten gerade einen Streit. Ich habe versucht, mich im Bauch meiner Mutter zu einem winzigen Ball zusammenzurollen, um mich vor der Energie zu schützen. Meine Eltern streiten viel. Ihr Streit macht aus mir ein winziges zitterndes Wesen. Warum streiten sie so viel und bekämpfen sich so heftig? Dort, wo ich herkomme, gibt es weder Kampf noch Streit...

Sie werden mich Carey nennen. Ich werde heiraten, später zwei Kinder bekommen und erst im hohen Alter „sterben“. Für mich ist das nicht wirklich sterben, denn hier im Mutterleib gibt es keinen wahren Tod. Aber ich werde meinen Jungen im Krieg verlieren. Ich weiss dies bereits jetzt. Ich wusste es sogar schon, als ich entschieden habe zu inkarnieren. In meinem Leben wird es viel Schmerz geben, aber ich will diese Erfahrung.

Immerhin raucht meine Mutter nicht mehr. Sobald sie herausgefunden hat, dass ich in ihrem Bauch bin, hörte sie auf damit. Allerdings trinkt sie hin und wieder eine Tasse Kaffee. Ich mag das nicht. Die Schwingung vom Kaffee geht dann direkt in mich hinein und ich vibriere auf eine Art, die ich nicht mag. Ich fühle mich anschliessend innerlich kalt und dunkel und bekomme Angst.“

Wahrscheinlich können Sie sich nicht an die Zeit im Mutterleib erinnern. Aus diesem Grund schreibe ich diese Geschichte. Menschen wollen sich nicht erinnern. Es gibt vor der Geburt Momente von kosmischer Glückseligkeit, an die sich Menschen nicht erinnern wollen. Aber es gibt auch Momente des Horrors.

Es bedarf sehr grosser Verantwortung, Eltern zu sein. Im Grund hat alles, was wir denken, fühlen und tun, Auswirkungen auf das Ungeborene, sprich es überträgt sich auf das Ungeborene. Das bedeutet, dass das Kind bereits im Mutterleib alles spürt und dass alles seine tiefen Spuren hinterlässt.

„Ich weiss nicht, wie ich die Zeit hier drin überleben soll. Sie scheinen mich noch nicht einmal wahrzunehmen. Wenn es mir schlecht geht, spürt meine Mutter ein Treten. Aber es scheint sie nicht zu stören. Meine Eltern sind so anders als ich. Sie wissen nicht, wer sie sind oder warum sie da sind. Sie leben hinter dicken Mauern und fühlen fast gar nichts. Das Schlimmste allerdings ist, dass sie sich noch nicht einmal erinnern können, woher sie kommen. Ich weiss es noch. Es macht mich unendlich traurig zu wissen, dass ich das alles bald vergessen muss und so werde wie sie.“

Alle menschlichen Wesen sehnen sich heimlich danach, wieder zur kosmischen Glückseligkeit zurück zu kehren. Wir haben diesen Zustand schon so lange vergessen bzw. verloren. Die meisten von uns ziehen es vor, entweder in der Illusion zu leben, dass Kinder keine Erinnerungen und keine Gefühle haben, wenn sie im Mutterleib sind, oder dass alles im Mutterleib kosmische Glückseligkeit bedeutet. Unser Ursprung war jedoch kosmische Glückseligkeit. Es ist Zeit, dass wir in unserem täglichen Leben wieder dorthin zurückkehren.

Zweite Episode

Marc - der heimliche Plan

Marc wird bald 63 Jahre alt. Im August hat er Geburtstag. Er hält nicht viel von sich selbst. Sein Lieblingsausdruck über sich selbst ist „meine Nichtigkeit“. Er benutzt diesen Ausdruck tagtäglich, mit Freunden und an seinem Arbeitsplatz; er arbeitet in der Stadtverwaltung einer Kleinstadt im Norden. Diesen Ausdruck hat er von seiner Mutter übernommen. Sie hielt nie viel von ihm, aber auch nicht von Marcs Vater, der die kleine Familie verlassen hat und nach Australien ausgewandert ist, als Marc vier Jahre alt war.

Marc hasst sich selbst, genauso wie seine Mutter ihn gehasst hat. Ihr Mann hat einfach nichts getaugt. Es war keine Liebesbeziehung, sondern ein „One-Night-Stand“, der in einer kurzen und zutiefst unglücklichen Ehe endete.

Marc wird das Rentenalter nie erreichen. Er wird im November 2011, im Alter von 64 Jahren, sterben. Marc hat einen heimlichen Plan. Manche Menschen würden diesen als seinen „Lebensplan“ bezeichnen. In diesem geheimen Plan sind der Zeitpunkt von Marcs Tod sowie die Umstände, die dazu führen werden, festgelegt. Zudem enthält er alle Ereignisse seines Lebens, nicht nur diejenigen aus seiner Vergangenheit, sondern auch diejenigen, die vom heutigen Zeitpunkt an bis zu seinem Tod noch geschehen werden.

Marc hat schon sehr früh gelernt, bestimmte Dinge und Situationen zu verdrängen und zu vermeiden. Das bedeutet, er hat gelernt, nicht dort zu sein, wo er in Wirklichkeit war. Viele Menschen tun dies sehr häufig bzw. fast immer mit ihrer Energie. Die einen nennen dieses Verhalten „Zurückhaltung üben und sich unauffällig verhalten“, die anderen bezeichnen es als „sich von Schwierigkeiten fernhalten“. Ein Grossteil bemerkt noch nicht einmal, dass er oder sie die meiste Zeit versucht „abzuhauen“.

Der Versuch abzuhauen oder nur ein Minimum dessen zu sein, was man in Wirklichkeit ist, ist eine Strategie, mit der sich ein Grossteil der Menschen auf unserem Planeten durchs tägliche Leben „schlägt“. In meinen Augen ist das keine „Lebensstrategie“, sondern vielmehr eine „Todesstrategie“. Das ist auch der Grund, warum Marc noch vor seinem Rentenalter sterben wird. Seine Strategie, mit der er sich durchs Leben schlägt, ist in Wirklichkeit ein geheimer Todesplan. Marc liebt sein Leben nicht, er hasst es.

Wer oder was kreierte solche Pläne? Ist es Gott oder ist es Marc selbst, auf einer bestimmten Bewusstseinssebene, zu der er während seines physischen Lebens keinen bewussten Zugang hat? Wie kann es sein, dass dieses Wesen die Zukunft kennt?

Seit Äonen leben wir Menschen in der Illusion der Trennung von dem Wesen, das wir Gott nennen, und uns selbst. Wir glauben, dass sich dieses Wesen über uns, im Himmel, befindet und dass es unser Leben beherrscht. Solange wir bereit sind, uns von dem Teil in uns selbst zu distanzieren, der für die Entscheidungen zuständig ist, ist dieser Glaubenssatz in gewisser Weise wahr. Folglich sehen wir dann diesen Teil, der unseren Lebensplan macht bzw. die Entscheidungen dazu trifft, als frem-

den Gott, zu dessen „Subjekt“ oder Opfer wir werden.

Kehren wir nun zu Marc zurück. Er lebt allein und ist sehr unglücklich. Wenngleich er einige kurze und oberflächliche Beziehungen hatte, wollte keine Frau bei ihm bleiben. Er war zu bedürftig. Vor über 20 Jahren hat Marc einfach resigniert. Er entschied sich, lieber alleine zu leben, als von einer Frau hören zu müssen, was sie von ihm hält. Seine Kumpels hingegen mögen ihn. Er trifft sie abends in der Kneipe. Sie mögen ihn, weil er alles tut, was sie wollen. Auch im Amt mögen sie ihn. Unter den Bürgern ist er sehr beliebt, weil er alles tut, was sie wollen, so lange es innerhalb der Regelungen möglich ist.

Nur: Marc mag sich selbst nicht. Seine inneren Begleiter sind Depression, Selbsthass und ständige innere Leere. Er will nicht leben, auch wenn er nie aktive Gedanken über Suizid hat. Die Gedanken übers Sterben sind eher sehr subtil. „Unterbewusst“, würden die Psychologen sagen, und dies mit Recht: Marc will nichts wissen. Er hält sich an den Regelungen und versucht, ein guter Kumpel zu sein.

Wer oder was entscheidet, wie lange Marc leben wird? Ist es Marc oder „Gott“? Die Antwort hängt tatsächlich von unserer Perspektive ab. Wenn Sie Gott als getrenntes Wesen sehen, das alle Entscheidungen für alle Wesen trifft, werden Sie den Ausdruck Gott verwenden. Wenn Sie hingegen bereit sind zu erkennen, dass es für uns Menschen jenseits unserer täglichen Wahrnehmung noch andere Sphären des Bewusstseins gibt, werden Sie sagen, dass das Wesen, welches die Entscheidungen trifft, ein Teil von Marc selbst ist und dass Marc nicht weiss, dass es ihn gibt.

Dieses Wesen oder der Teil von Marc - je nach Sichtweise - existieren nicht innerhalb der linearen Zeit. In anderen Worten, die Zukunft hat für dieses Wesen bereits begonnen.

Diese Aussage ist für einen Menschen, der in der Trennung bzw. in Unbewusstheit lebt, ein ziemlich grosser Brocken, an dem er zu beissen hat. Lineare Zeit ist eine Illusion. Es braucht riesige Blockaden, um zu glauben, dass Zeit und Raum in gewisser Weise reell sind. Menschen leben normalerweise innerhalb der Grenzen dieser Blockaden. Das ist der Grund, warum sie so unglücklich und verloren sind und sich innerlich dermassen leer fühlen.

Wenn Sie diesen Zustand verändern wollen, geht es darum, die Grenzen der linearen Zeit zu verlassen und Ihr Leben aus einer Perspektive zu sehen, die jenseits dieser Begrenzungen liegt. Darüber hinaus brauchen Sie auch Zugang zu Sphären des Bewusstseins, die wir Menschen seit Äonen „Gott“ nennen. Um es in anderen Worten auszudrücken, Sie verschmelzen mit ihnen.

Wenn Sie bereit sind, sich die Zeit zu nehmen, um dies zu tun, wird das Leben nicht mehr länger ein Gefängnis sein, aus dem Sie insgeheim hoffen, durch Ihren Tod flüchten zu können. Ihr Leben wird dann zu einem Akt der bewussten Schöpfung. Bewusste Schöpfung ist die Zukunft der Menschheit. Diese Zukunft steht Ihnen schon jetzt zur Verfügung.

Dritte Episode

Raoul – der Überlebende

Raoul ist ein Überlebender. Er überlebte den Genozid in Ruanda. Er ist ein Hutu. Aber er war auf der Liste derjenigen, die getötet werden sollten. Warum? Er war der Sohn eines Anhängers des alten Regimes. Nachdem der Präsident umgebracht worden war, begann das Morden. Raoul ist der einzige Überlebende in seiner Familie. Er war damals sieben Jahre alt. Indem er sich tot stellte, überlebte er. Raoul war einer der ganz wenigen, die überlebt haben. Er hat Dinge gesehen, die Kinder niemals sehen sollten. Selbst die meisten Erwachsenen möchten dies nicht sehen. Auch nur wenige meiner Leser werden wirklich wissen wollen, was Raoul erlebt hat.

Höchstwahrscheinlich ist Ihnen nicht bekannt, was Macheten anrichten können. Sie waren schlimmer als Maschinengewehre. Raoul verbringt seine Tage damit, alles zu tun, um die Schreie nicht mehr hören zu müssen. In der Nacht ist er hilflos. Er bittet Gott, falls es dort draussen einen gibt, ihm zu helfen, die Schreie nicht mehr länger zu hören.

Heute ist Raoul 23 Jahre alt. Er will nicht leben. Es sind nicht nur die Schreie, die ihn überall hinbegleiten, es ist auch die Schuld, die er nicht ertragen kann. Tagein, tagaus fragt er sich immer wieder, warum er überlebt hat. Wo sind seine Mutter und sein Vater? Warum haben sie nicht überlebt? Warum wurden seine beiden älteren Brüder und seine Schwester, die damals noch ein Baby war, mit Macheten massakriert? Warum nicht er? Raouls Gedanken lassen ihn, was diese Fragen und sein Schuldgefühl angeht, niemals zur Ruhe kommen. Innerhalb von nur 100 Tagen wurden damals ungefähr 800.000 Menschen niedergemetzelt.

Raoul lebt heute in Kenia. Er kann nicht mehr nach Kigali zurückkehren, wo er als kleiner Junge gelebt hat. Er kann den Schmerz nicht ertragen. Keiner sucht nach ihm in diesen Tagen, dennoch versteckt er sich vor sich bzw. in sich selbst. Er spricht niemals über die Vergangenheit. Er „hütet“ sie in sich wie eine Zeitbombe, die es in Wirklichkeit ist.

Raoul möchte nicht alt werden. Falls ihm keiner hilft, wird er auch nicht alt werden. Nierenkrebs ist Teil seines heimlichen Plans. „Sieben Jahre alt und weitere sieben Jahre“ ist ein geheimer Satz, den er in seinem Herzen trägt. Sein heimlicher Wunsch, wieder mit seinen toten Eltern, Brüdern und seiner kleinen Schwester vereint zu werden, ist grösser als sein Wunsch zu leben.

Muss Raoul sterben? Nein. Sein Schmerz muss hochkommen, er muss ihn loslassen. Allerdings muss er zunächst lernen, wie das geht. Die Wahrheit zu erleben, so wie sie ist, könnte ihn befreien. Aber Raoul weiss nicht, wie das geht. In seinen Augen kann er nur die Freiheit erlangen, indem er aus dem physischen Leben scheidet.

Auf unserem Planeten gibt es Millionen von Menschen wie Raoul, Kinder und Erwachsene gleichermassen. Millionen leiden an seelischen Schmerzen durch massive Verletzungen, die sie über Jahre in sich tragen. Ruanda ist nicht der einzige

Platz, an dem Genozid begangen wurde. An vielen anderen Plätzen auf der Erde haben Menschen körperliche und seelische Grausamkeiten erlebt. Es gibt die Überlebenden von Hungersnöten, Erdbeben und Seuchen, aber auch diejenigen die „lediglich“ grosse Verletzungen innerhalb ihrer Familie oder ihrem Umfeld erfahren haben, in Ländern, die als sehr zivilisiert gelten.

Heilung ist möglich. Selbst diejenigen, die Zeugen des schrecklichen Massenmordes waren oder andere kaum vorstellbare seelische Wunden erlitten haben, können vollkommen von ihrem Schmerz geheilt werden, indem sie lernen, sich den höheren Bewusstseinsdimensionen, die Liebe sind, hinzugeben.

Der Kosmos um uns herum ist voller Liebe. Diese Dimensionen kommen auf unseren Planeten „herunter“. Wenn Raoul sich ihnen hingeben würde, könnte er nicht nur geheilt werden, sondern würde auch weiterleben wollen. Sein Leben in Leid und offener Sinnlosigkeit könnte sich in ein bedeutungsvolles Leben in Freude verwandeln. Er würde die Liebe finden - die Liebe, die unser Planet so dringend braucht.

Vierte Episode

Rose - endlich Freiheit

Rose starb vor vier Jahren, im Alter von 73 Jahren. Sie verbrachte die letzten zehn Jahre in einem Altersheim in der Nähe von Dover. Rose mochte ihren Körper nie. Er war „birnenförmig“, wie es im Volksmund heisst. Das bedeutet, ihr Oberkörper war dünn und schlank, unterhalb der Taille war sie füllig und schwer. Wenngleich keiner behaupten kann, dass Rose glücklich war, so war sie dennoch eine sehr angenehme Frau mit sehr angepassten Manieren und somit bei allen beliebt. Rose sprach niemals viel. Sie hörte nicht nur gut zu, sondern konnte auch stillschweigen. Ihr Körper jedoch störte sie sehr, denn sie fand sich selbst hässlich. Seit ihrem 49. Lebensjahr litt sie an Demenz. Sie konnte sich einfach an immer weniger erinnern.

Während der zehn Jahre im Alterheim dachte und sprach Rose nicht sehr viel.

Wenn ein Verwandter zu Besuch kam, wusste sie in der Regel nicht, wer derjenige war. Dennoch war sie höflich. Rose war immer höflich. Als sie sehr jung war, lernte sie, ihre Gefühle und ihre Gedanken perfekt zu kontrollieren.

Eine Erfahrung im Alter von vier Jahren wurde für den Rest ihres Lebens zur Basis ihrer Persönlichkeit, die wir auch das Anti-Selbst nennen. Es geschah im Jahr 1937, an einem warmen Septembernachmittag, zur Zeit ihres Mittagsschlafes. Rose ging ins Schlafzimmer ihrer Eltern und fand dort ihre Mutter mit einem Mann im Bett vor, der nicht ihr Vater war. Ihre Mutter hatte damals eine Affäre. In diesem Augenblick schrie die Mutter Rose an und verbot ihr jemals nur ein einziges Wort über das, was Rose gesehen hatte, irgend jemandem zu erzählen. Sie drohte ihr, dass schreckliche Dinge passieren würden, falls sie dennoch redete.

Diese einzelne Erfahrung reichte aus, um Roses Leben vollkommen zu verändern. Ihre Angst, die Wahrheit zu enthüllen, führte zu riesigen Blockaden im Wesen von Rose. Diese sorgten wiederum für eine rigorose Limitierung ihre Wahrnehmung. Rose lernte augenblicklich, alles zu schlucken und es im wahrsten Sinne des Wortes „dort unten hin“ zu schieben. Sie wurde zu einem sehr ruhigen Kind und lernte, niemals ihrer Intuition zu vertrauen oder auf irgendeine Art und Weise auffallend oder innovativ zu sein. Im Gegenteil, Rose beobachtete sehr aufmerksam, wie Erwachsene sich verhalten, und sie versuchte, jede Geste nachzuahmen.

Menschen benutzen ihren Körper als Lager- und Speicherplätze.

Wenn Informationen oder Emotionen „versteckt“ werden müssen, was gleichbedeutend ist mit unbewusst werden, entwickeln Menschen häufig Körperfett als Schutzschild und auch als eine Art Aufbewahrungsbehälter. Absichtlich vergessen sie, wie ihre ursprüngliche Entscheidung, damit umzugehen, ausgesehen hat und wenden unbedacht dieselbe Strategie für den Rest ihres Lebens an.

Dies ist der Fall bei Frauen mit birnenförmigem Körperbau. Sie verwenden ihr Körperfett auf spezifische Weise, um alles das zu verstauen, was sie nicht länger haben oder wissen wollen. Im Laufe der Jahre bauen sie noch mehr Körperfett auf, um so die neuen Informationen, die reinkommen, zu „versorgen“. Für diese Frauen sind Unwissenheit und Ignoranz eine Art von Seligkeit. Kürzlich haben Wissenschaftler

der Northwestern University in einer medizinischen Studie herausgefunden, dass Frauen mit beachtlichem Fettgehalt um die Hüften Schwierigkeiten mit ihrem Gedächtnis haben. Kein Wunder, sie verwenden ihr Körperfett als Speichermöglichkeit für ihre Gefühle, ihr Wissen und vor allem für ihre Wünsche und Sehnsüchte. Körperfett ist eine Strategie, um mit Informationen umzugehen. Ich kann das nicht wirklich als eine „Lebensstrategie“ bezeichnen, da diese Strategie in den Tod führt, und nicht ins Leben.

In den letzten Jahren ihres Lebens verbrachte Rose ihre Zeit damit, aus dem Fenster oder einfach nur auf eine leere Stelle zu starren. Sie hatte ihre fest eingefahrene Standardsätze und blieb bis zum Schluss liebenswürdig und höflich. Ihr einziger Ausdruck beim Nachmittagstee war: „Was für eine herrliche Tasse Tee, nicht wahr?“ Sie vergass niemals, im richtigen Augenblick „danke“ zu sagen oder „bitte“, wenn sie irgend etwas wollte. Das waren die einfachen, festen Muster - alles, was ihr in den letzten Jahren ihres Lebens noch übrig geblieben war.

In jenen Jahren hatte Rose fast keine Gedanken mehr, ausser dem einen, wie schön es wäre, sich von ihrem Körper zu befreien und über die Klippen von Dover hinweg übers tiefe blaue Meer zu fliegen. Eines Abends im August 2006 wurde Roses Wunsch erfüllt. Sanft und ohne Kampf „entschlief“ sie. Dann war alles vorbei. „War das schon alles?“, war ihr letzter bewusster Gedanke über ihr trauriges Leben, ein Leben in der Reduktion.

Es gab wenig, was Rose hätte tun können, um ein besseres Leben zu haben. Sie hatte ihre Strategie, mit Schmerz umzugehen: Sie „platzierte“ ihn einfach in das Fettgewebe um ihre Hüften herum. Wirklich schlimm wurde es 1982, als ihr einziger Sohn im Falkland-Krieg ums Leben kam. Rose war damals 49 Jahre alt. Danach konnte sie für eine ganze Weile einfach nicht mehr aufhören zu essen. „Ihr Tommy war der süsseste Junge“, und er war alles, was sie hatte. Ihr Mann war einige Jahre zuvor bei einem Betriebsunfall ums Leben gekommen, als sie noch in den Midlands gewohnt haben. „Ein schweres Leben, das war es. Was für eine Erleichterung, sich nicht mehr daran erinnern zu müssen.“

Rose lebte in einer anderen Zeit, auch wenn sie nur vor einigen Jahren starb. Momentan verändert sich das menschliche Bewusstsein gerade. Möglichkeiten eröffnen sich für uns, die zu Roses Zeiten nicht zur Verfügung standen. Der Kontakt mit den höheren Dimensionen des Bewusstseins kann unser Leben verändern. Sie können die Teile Ihres Selbst wiedererlangen, die Sie bisher „wegstopfen“ mussten. Das Unterdrücken von Gefühlen und Erinnerungen funktioniert derzeit weit weniger als noch zu Roses Zeiten. Jeden Tag wird die Grenze zwischen der Bewusstheit und dem „sich nicht erinnern“ dünner.

Rose lebte in der Reduktion. Die grösstmögliche Reduktion ihrer Bewusstheit war ihr Ziel fast das gesamte Leben lang. Mit vier Jahren hat sie das gelernt und dann mit grösster Sorgfalt und Mühe bis zu ihrem Tod praktiziert.

Sehr viele Menschen auf unserem Planeten glauben zutiefst, dass die grösstmögliche Reduktion ihrer Bewusstheit das grösste Ziel in ihrem Leben ist. Heimlich lehren das einige Weltreligionen, in dem sie die Trennung zwischen Gott und Mensch preisen. Nicht nur die Religion lehrt das, sondern fast alle Institutionen der Kultur. Heim-

lich, zwischen den Zeilen, verkünden sie: „Finde Deinen Platz“, was im Klartext heißt, „finde Deine Reduktion, preise sie und pflege sie, als ob sie Dein Garten wäre“. Darüber hinaus glauben viele Menschen noch immer, sowohl bewusst als auch unbewusst, dass der Tod der einzige Weg ist, um aus dem Leiden herauszukommen.

Diese Praktiken gehören der Vergangenheit an, nicht der Gegenwart, und auf gar keinem Fall der Zukunft. Wir sind im Jahrtausend der Bewusstwerdung. Das ist die neue Grundtendenz.

Fünfte Episode

Carl - „Keep on smiling“

Carl lebte in Amerika. Er starb 1936, während der Grossen Depression. Carl glaubte an das, was er „keep on smiling“, „Glänzen und Strahlen“ nannte. Das bedeutet, der Welt jeden Tag ein glückliches und strahlendes Lächeln zu „schenken“. Carl ist mit dieser Haltung nicht der Einzige. Ziemlich viele Menschen auf unserem Planeten folgen seinen Fussstapfen, vor allem heutzutage. Die meisten Menschen sind überzeugt, dass es besser ist, wenn sie dem Rest der Welt nicht zeigen, wie sie sich fühlen. Der Preis dafür ist hoch, wie wir nun in der Geschichte von Carl sehen werden.

Carl wurde im späten 19. Jahrhundert, im Jahr 1898, in Oklahoma geboren. Es war das Jahr des Goldenen Jubiläums in Kalifornien. Für Carls Familie war das Jahr 1898 allerdings kein Jubiläumsjahr. Sie lebten in Armut auf einem kleinen Gehöft in Oklahoma. Zur damaligen Zeit waren Schuhe für Kinder ein Luxus, so auch für Carl und seine drei Brüder. Amerikaner unserer heutigen Zeit werden sich nur sehr schwer vorstellen können, wie ihre Vorfahren damals lebten. Carls Vater starb jung, ebenso dessen Vater. Eine Generation nach der anderen verfiel dem Alkohol. Keine Schuhe zu haben für ihre Kinder war für diese Männer sehr schwer. Aber sie alle lernten zu lächeln, wann immer eine andere Person anwesend war, und ihre wahren Gefühle nach innen zu verdrängen.

Um das zu tun, brauchte es viel Alkohol. Carl war keine Ausnahme, vor allem als Oklahoma im Jahr 1930 von einer grossen Naturkatastrophe heimgesucht wurde. Carl war damals 32 Jahre alt und bereits Vater von vier sehr hungrigen Jungs, als die Staubstürme den wertvollen Mutterboden der Familienfarm einfach wegfegten. Seine Jungs hatten inzwischen bereits gelernt, der Welt ein Lächeln zu schenken, genau wie Carl. Aber sie waren schrecklich dünn und hungrig. Ausgemergelt wäre hier das bessere Wort.

Das Leiden seiner Jungs und ihre äussere Erscheinung frassen buchstäblich Carls Körper von innen auf, verstärkt durch seinen selbstgebrannten Schnaps, den er am Abend und in der Nacht trank, um abzustumpfen und seine Gefühle runterzuspülen. Die goldene Flüssigkeit aus Mais verbrannte sein Inneres. Er hatte den Eindruck, dass ihm das gut tat, da er sich dann auch besser fühlte. Er konnte sich auf diese Weise von seinem Schmerz distanzieren und ein wenig Ruhepause von seiner mühevollen Arbeit in Staub und Trockenheit finden, einer Arbeit, bei der er verzweifelt versuchte, irgend etwas aus dem sterbenden Land zu erwirtschaften.

1933 war das schlimmste Jahr für Carl und seine Familie. Seit Generationen war seine Farm im Familienbesitz. Im September jenes Jahres verliessen Carl und seine ausgemergelte Familie die Farm für immer. Sie packen soviel wie möglich in den alten schrottreifen Lastwagen, der häufiger kaputt war als dass er fuhr, und machten sich auf den Weg in den Westen. Ihr Ziel war Kalifornien. Aber es gab kein Gefühl der Freude oder des Jubelns in ihnen. Nur tiefe Depression. Denn Carls Familie war nicht die Einzige auf dem Weg in den Westen. Es war ein grosser Treck. Man hatte den Eindruck, dass der gesamte Staat unterwegs war. Überall standen die alten

Lastwagen am Strassenrand herum und mussten repariert werden. Dennoch bewegte sich die lange Schlange der Fahrzeuge weiter, auf die gleiche Weise, wie es die Siedler mit ihren Wagen in den vergangenen Jahrhunderten getan hatten.

Niemand hat jemals erfahren, wie sich Carl innerlich gefühlt hat, auch nicht seine Jungs. Er versteckte seine Gefühle richtig gut, ganz tief im Inneren seines Körpers. Carl hatte seine speziellen Mittel, um seine emotionale Welt für sich zu behalten. In der Medizin nennt man dies Leukämie. Es ist sozusagen eine „Spezialität der Knochen“, sprich Knochenmarkkrebs.

Krebs ist ein Mittel oder eine Möglichkeit, um mit Emotionen umzugehen. Ich würde es eine „Todesstrategie“ nennen. Carl hatte nicht wirklich eine Lebensstrategie. Seine Strategie war es zu sterben. Und er starb, ganz jung, völlig verarmt und unglücklicherweise gab es nichts, das er an zukünftige Generationen hätte weitergeben können. Die Farm gab es nicht mehr.

Carls Strategie war einfach: „Lächle und stecke den Rest in die Knochen.“ Es ist so einfach und zugleich so erstaunlich, dass die Welt der Medizin dies nicht sieht. Sie stecken jedes Jahr Millionen über Millionen in die Krebsforschung und ignorieren die grundlegendsten Tatsachen: was Menschen mit ihren Emotionen tun.

Wenn Sie Krankheiten verstehen wollen, müssen Sie zunächst verstehen, was Menschen mit ihren Emotionen tun. Sie werden dann augenblicklich auf den direkten Weg geführt und die Wahrheit in Nullkommanichts entdecken. Die Wahrheit ist in der Regel so dermassen einfach, dass Menschen sie bis ans Ende ignorieren.

Ich kann nicht wirklich sagen, dass Carl ein Opfer der Grossen Depression war. Er war Opfer einer Familienstrategie, die von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Carls Söhne haben aus dem Tod ihres Vaters nichts gelernt. In ihren Augen war sein Tod eine Handlung Gottes, eine von vielen in einer scheinbar endlosen Folge von unerklärbaren Ereignissen in einem Leben von extremer Verzweiflung.

Carl starb im Alter von 38 Jahren. Es gab nichts, das er seinen Kindern hätte hinterlassen können, ausser dem Vermächtnis seiner tief verdrängten Emotionen. Sein Verständnis von „keep on smiling“ wurde von Generation zu Generation weitergegeben, bis in die heutige Zeit. Einige seiner Enkel sind heute in ihren 60ern. Sie leben nicht in der Art von Armut, die Carl gekannt hat. Dennoch haben auch sie gelernt, ihre Emotionen zu verstecken, genau wie Carl. Zwei seiner Enkel sind nicht so alt geworden. Beide starben an Leukämie. Bei einigen Krankheiten ist es recht seltsam, sie scheinen immer wieder, von Generation zu Generation, in der Familie vorzukommen. „Sie sind in den Genen“, würden Wissenschaftler der Medizin sagen. Aber in solchen Gene befinden sich Familientraditionen, sowie soziale und kulturelle Normen. Extreme Unterdrückung von Emotionen ist eine unserer sozialen und kulturellen Normen.

Schlusswort

Jede Krankheit, jedes Leiden ist in Wirklichkeit ein soziales und kulturelles Phänomen. Krankheit und Leiden wird kreiert, wenn Menschen sich gezwungen fühlen, sich an soziale und kulturelle Normen anzupassen, die dem Wesen, das sie in Wirklichkeit sind, völlig fremd sind. Seit Äonen verlangen Gesellschaften dieses Verhalten von ihren Mitgliedern. Aus diesem Grund ist die menschliche Gesellschaft die Quelle für enormen Schmerz und Krankheiten, und das schon die meiste Zeit unserer Menschheitsgeschichte.

Wir können es uns nicht länger leisten, so zu leben. Es ist in keiner Weise fair für Menschen, dass sie ihr wahres Wesen derartig stark unterdrücken müssen, um wirtschaftlichen und sozial überleben zu können. Es ist Zeit, eine bessere Gesellschaft zu erschaffen, in der die Menschen sein dürfen, wer sie tatsächlich sind.

Eine neue Gesellschaft wird in unserem Jahrhundert entstehen. Es wird eine Gesellschaft des göttlichen Selbst sein. Diese Gesellschaft wird seine Mitglieder nicht zu etwas verformen, das sie gar nicht sind.

Andrew Terker